

in Freiheit gesetzt und den Ausgewiesenen ihre Wohnstätten und Amler zurückgegeben werden.

Die Note ist an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, die belgische, die französische, die großbritannische, die italienische und die japanische Regierung gerichtet, außerdem dem Papst, den andern Signatarmächten des Versailleser Vertrages und den wichtigsten neutralen Staaten in Abschrift überandt worden.

## Nah und Fern.

Millionenstützung der Großherzoginwitwe von Sachsen-Weimar. Die frühere Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach hat unlänglich des vor einigen Tagen erfolgten Todes ihres Gatten eine Stiftung von 20 Millionen Mark zugunsten des Sophienhauses in Weimar gemacht.

Durch Erschießen hingerichtet. Aus München wird berichtet: Das Urteil an dem Kaufmann Erich Zinnenlamp, der bei Garmisch den Kaufmann Baum ermordet und beraubt hatte, wurde im Strafvolkstrafgefängnis Stadelheim durch Erschießen vollzogen.

Fünf Gehöfte eingediebt. In Unterfranken (Provinz Hannover) zückte ein Großfeuer, das sich mit riesiger Gewalt ausbreitete, fünf Gehöfte mit sämtlichen Stallungen, Scheunen und Nebengebäuden ein. Alles Vieh, große Getreide- und Futtermittelräu sowie alle wertvollen Maschinen wurden vernichtet.

Eine Partitur für einen Part. Die Stadt Wien hat dem Komponisten Richard Strauß dem Part des Schwarzenberg-Balastes, der in städtischen Besitz übergegangen ist, auf 80 Jahre unentgeltlich in Pacht gegeben. Strauß will sich in dem Part eine Villa bauen und hat der Stadt Wien als Gegenseite die eigenhändig geschriebene Partitur seiner Oper „Der Rosenkavalier“ verehrt. Richard Strauß ist jetzt 59 Jahre alt — er wird also bis zu seinem 140. Lebensjahre in der Villa wohnen dürfen.

Diebstahl mittels internationalen Funkspruchs. Dr. Czeglizil und Moritz Odenskil, Vizeminister und Koffer einer Krankenliste, waren mit 100 Millionen Mark Kassengeldern durchgebrannt, hatten in Berlin als bahntarke Ausländer sehr flott gelebt und waren in Hamburg auf einen argentinischen Dampfer gegangen, um in Südamerika die Früchte ihrer Diebedarbeit zu genießen. Durch Funkspruch wurde jedoch die Kriminalpolizei in Lissabon verständigt, und so gelang es, die beiden Passagiere, die unter dem Namen Kübel und Gehl fuhren, festzunehmen, als der Dampfer in Lissabon anlegte. Der größte Teil des Geldes wurde noch bei ihnen gefunden und beschlagnahmt.

## Schöffengericht Wilsdruff

am 3. Mai 1923.

Verhandlungsleiter: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schaller. Schöffen: die Herren Lehrer Gerhardt-Wilsdruff und Postagen Schanze-Herzogswalde.

Das wiederholt vorbestrafte Dienstmädchen A. aus Gr. in der Oberlausitz ist hinreichend verdächtig, aus einer unverschlossenen Schlafstube des Gutsbesitzers Vormann in Helbigsdorf 2 Paar Damenschuhe, 1 goldenes Armband und 1 Reibailon gestohlen zu haben. Während die Beschlagnahme, die beiden letztgenannten Sachen gestohlen zu haben, gibt sie die Entwendung der Schuhe zu. Das Schöffengericht erkannte zu einer noch zu verhängenden Justizhausstrafe von einem Jahr eine Zuchthausstrafe von 1 Monat für den vorliegenden Diebstahl. — Die beiden auf dem Rittergut Klipphausen beschäftigten Knechte R. aus D. und S. aus H. hatten aus der verschlossenen Stube der verzo. Rentnerin Kirsten in Klipphausen ein Stück Seidenleder, einen Treibriemen, mehrere Stück Seife, eine Uhrkette und

nur unnützes Gerede veranlassen. Sogar Geheimrat Ottfars haben keinen Ball gegeben! Warum wollen wir sie übertrumpfen — wir, die wir uns an Einkommen und Vermögen nicht mit ihnen messen können?

„Du vergißt wohl, Sophia, daß sie in ihrer neuen Villa, die schon mehr ein Palast ist, mindestens noch zweimal so viel Personen wie wir plazieren können.“

„Ach, darum handelt es sich ja gar nicht, Mama! Ich bitte euch, laßt ab von dieser unglückseligen Idee, noch ist es Zeit — wir wollen ein Abendessen bei uns geben — ich will gern wieder für alles sorgen, ihr sollt nichts damit zu tun haben — es wird sonst zu viel geredet.“

„Bist du auf einmal etwas darauf, Sophia? Sonst tußt du doch immer so erhaben! Es ist wirklich lächerlich. Nach Geheimrat Ottfars kann sich niemand richten; die sind ja so geistig. Und mir ist es ganz egal, was die Leute sagen — mögen sie klatschen — sie ärgern sich höchstens, daß sie nicht dabei waren.“

„Nein, Annemarie, es darf uns nicht gleichgültig sein, was die Leute sagen. Wir sind Kaufleute!“

„Nun, über den Krämerzustand sind wir glücklicherweise hinaus.“

„Glaubst du etwa, Annemarie, es wirst in der Stadt ein glänzendes Licht auf uns, wenn wir morgen einen Ball geben, der sicher mehr als fünftausend Mark kosten wird, nachdem wir erst vor einigen Tagen dreißig Arbeiter, darunter viele Familienväter wegen ungenügender Beschäftigung entlassen haben? Unter ihnen den alten Lehnte, der uns fünfundsiebzig Jahre treu gedient hat — von den drei Herren aus dem Kontor will ich gar nicht reden; das sind junge Leute, die auch anderswo ihr Fortkommen finden.“

„Das hat doch damit nichts zu tun. Das ist Geschäftssache.“

„Überall ist die Beschäftigung schlecht; jeder hat Arbeiter und Beamte entlassen — sogar Geheimrat Ottfars.“

„Die geben aber auch jetzt keinen Ball im ersten und teuersten Hotel der Stadt. Robert wird außer sich sein, wenn er von eurem Plan erfährt — und ich, sehr gerne, will ich euch sagen, um was ich euch bitten will — Robert hat große Sorgen, das Geschäft liegt schlecht, das Geld ist knapp — schränkt eure großen Ausgaben, euren Verbrauch ein.“

„Von Felix ganz zu schweigen. Ihr könnt es gut, ohne daß ihr Rot zu leiden braucht. Deine Toiletten zum Beispiel, Annemarie, kosten ein Vermögen. Bob hat mir gesagt, was du außer deinem bestimmten Taschengeld noch bekommst, dadurch, daß deine Rechnungen alle noch vom Geschäft aus bezahlt werden. Deine Schneider und deine Modisten haben am ersten Januar Hunderte bekommen, und jetzt ist wieder eine neue Toilette von Rosenthal unterwegs.“

„Nun höre auf, Sophia, was fällt dir ein, mir

eine Anzahl 50-Pfennig-Stücke gemeinsam gestohlen. Dieser Diebstahl war um so verwerflicher, als die Witwe ohnehin in ganz bescheidenen Verhältnissen lebte. In Rücksicht darauf, daß die beiden Angeklagten noch unbestraft sind und Neue empfinden, ließ es das Schöffengericht bei einer Geldstrafe von je 10 000 M. bewenden. — Der Wirtschaftsdirektor B. in Grumbach hatte durch Täuschungshandlungen den hiesigen Kaufmann P. zum Ankauf eines gestohlenen Herrenanzuges veranlaßt, weshalb gegen letzteren die Anklage auf Hehleri erhoben worden war. Diese ließ sich durch den Verlauf der Verhandlung nicht aufrechterhalten und das Schöffengericht gelangte zu einer völligen Freisprechung. — Der Anstreicher S. in W. und der Maurer B. in B. hatten einen Strafbefehl von je 25 000 M. erhalten, weil sie sich in der Rodeseher Gastwirtschaft in Grumbach beteiligt hatten. In Rücksicht darauf, daß die beiden zur Zeit erwerbslos sind, ermäßigte das Schöffengericht die Strafe auf je 10 000 M. — Der Gutsbesitzer P. in H. hatte an den Gemeindevorstand in Hüdnorf ein Schreiben gerichtet, durch dessen Inhalt sich der dortige Gutsbesitzer G. in seiner Eigenschaft als Jagdvorstand beleidigt fühlte. Da diese Absicht nicht einwandfrei nachzuweisen war, erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung. — Der Privatmann S. in Gr. hatte dem hiesigen Fabrikant und Wirtschaftsdirektor H. in einem Schreiben an den hiesigen Stadtrat vorgeworfen, er habe den neben seinen Feldern am Kommunikationswege von Niedergrumbach nach der Wilsdruff-Grumbacher Staatsstraße (dem sogenannten Butterwege) befindlichen Graben weggeladert und sich dadurch widerrechtlich Land angeeignet. Um zu einem Urteile zu gelangen, machte sich eine Ortsbesichtigung nötig, die für den Nachmittag angelegt wurde. Die Sitzung, welche allerdings diesen Namen, wörtlich genommen, nicht verdiente, da die Beteiligten sitzen mußten, wurde am Ort und Stelle abgehalten. Ein Brettwagen diente diesem Felde, welches bei herrlichem Ausflugsvergnügen inmitten der schaffenden Natur lagte, als Schreibgelegenheit. Als Ergebnis der Verhandlung ist zu berichten, daß ein Vergleich zustande kam, nach welchem der Besagte die Beleidigungen unter dem Ausdruck des Bedauerns zurücknahm, sich solcher auch für die Folge gegenüber dem Kläger enthält und die Hälfte der Kosten trägt.

## Kirchennachrichten. — Rogate.

Predigttag: Matth. 6, 9—13.

Wilsdruff.  
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — 10 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 12,30 Uhr Sammeln des Jungmännervereins im Jugendheim zum Admarck auf den Landberg. — 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 7,30 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus).

Grumbach.  
Jahresfest des Ev.-luth. Jungmännerbundes der Kirchengemeinde. Vorm. 6—8 Uhr Morgenmuffel im Dorf. — 8,30 Uhr Festgottesdienst, Kirchenmusik des Posaunenchores: „Lob und Ehre“, Kolette von Joh. Seb. Bach. Kollekte für die Posaunenlosse. — 10 Uhr Jugendgottesdienst mit Wimpelweibe. — Nachm. 2 Uhr auf dem Landberg Jugendfest mit Ansprachen, Musik, und anderen Darbietungen.  
Dienstag abends 8 Uhr in der Pfarre Bibel- und Missionsstunde.

Rittweh und Sonnabend Posaunenchor.  
Kesselsdorf.  
Vorm. 8,30 Uhr Beichte (H. Heber). — 9 Uhr Predigtgottesdienst (H. Zacharias). — 10,30 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora.  
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Missionsbetachtung. — 9,15 Uhr Kindergottesdienst Kl. 1. — Nachm. 1,30 Uhr Christenlehre.

Röhrsdorf.  
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach.  
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst. Kollekte für die Heidenmission.  
Bautzenstein.  
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.  
Monat April.  
Getauft: Doris Ely, Tochter des Paul Kurt Rübiger, Schneider hier; Rudolf Gerhard, Sohn des Oswald Arthur Hummel, Maler hier; Alfred Hellmut, Sohn des Heinrich Alfred Wallas, Tischler hier; Ilse Ruth, Tochter des Richard Max Rübiger, Tischler hier. — Hierüber: 3 unehel. Söhne: Rudolf Curt, Erich Karl und Hans Werner und 1 unehel. Tochter: Gertrud Drene.

Geirat: Paul Rudolf Springssee, Kürschnermeister hier und Vertha Frida Porch, Hausdame hier; Emil Alfred Leuschner, Sparrassenobersekretär hier und Margarete Auguste Hoffmann, Bandvorstand in Dresden und Marie Elsa Vogel, Hausdame hier; Max Willi Kabe, Landwirt in Dresden-Obergröbzig und Thella Elsa Lorenz, Hausdame in Sachsdorf.

Beerigt: Carl Ernst Kasse, Tischler hier, 72 J. 2 M. 5 Tg. alt; — Amalia Auguste Lischke geb. Haupt, hinterl. Witwe des weil. Ernst Moritz Lischke, gewes. Kantor i. R. hier, 86 J. 6 M. 17 Tg. alt († in Freital, zur Bestattung nach hier überführt); — Emilie Amalie Mäbert geb. Ebert, hinterl. Witwe des weil. Franz Eduard Mäbert, gewes. Arbeiter hier, 70 J. 5 M. 14 Tg. alt; — Henriette Marie Clara Keller, geb. Hausold, hinterl. Witwe des weil. Robert Paul Keller, gewes. Fuhrwärtler hier, 58 J. 2 M. 5 Tg. alt.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 3. Mai.

Auftrieb: 1. Rinder: 6 Ochsen, 12 Kühen, 12 Kalben und 420 Kalber, 81 Schafe, 465 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete 220 bis 240 000 (427 000), 2. mäßig gemästete e. ältere, ausgemästete 220 bis 240 000 (383 000), 4. gering gemästete jüngerer 120 bis 150 000 (387 000); Bullen: 1. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 250 bis 260 000 (448 000), 2. vollfleischige jüngere 220 bis 240 000 (418 000), 3. mäßig gemästete jüngerer 180 bis 200 000 (402 000), 4. gering gemästete 140 bis 150 000 (322 000); Kalben und Rälbe: 1. vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwertes 250 bis 260 000 (427 000), 2. vollfleischige, ausgewästete Rälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 230 bis 240 000 (451 000), 3. ältere ausgewästete Rälbe und gut entwickelte jüngere Rälbe und Kalben 190 bis 210 000 (444 000), 4. gut gemästete Rälbe und mäßig gemästete Rälben 180 bis 180 000 (4 5000), 6. mäßig und gering gemästete Rälbe und gering gemästete Rälben 90 bis 100 000 (353 000); Rälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und Sauglälber 200 bis 240 000 (379 000), 3. mittlere Mast- und gute Sauglälber 170 bis 200 000 (308 000), 4. geringe Mastlälber 140 bis 160 000 (227 000); Schafe: 1. Mastlämmer und 1. ngr e Mastlämmer 240 bis 250 000 (490 000), 2. ältere Mastlämmer 180 bis 200 000 (444 000), 3. mäßig gemästete Damml und Schafe (Wetzschafe) 110 bis 120 000 (288 000). Schweine: 1. vollfleischige der schweren R. fien und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 370 bis 380 000 (480 000), 2. Fettchweine 370 bis 380 000 (48 800), 3. fleischige 340 bis 350 000 (466 700), 4. gering entwickelte — bis —, 5. Sauen und Eber — bis —.

Ausnahmeprüfe über Notiz: Die Preise sind Marktpreise für mästernerer Gewicht; der Tiere und schließen sämtliche Epen des Handels ab Stallfrachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsonstener sowie den natürlichen Gew. chsoctuel ei, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ueberhand: — Ochsen, — Bullen Tendenz: Gschäftsgang in Rälbern und Schweinen schlecht.

von erlaucht,“ entrüstete sich auch die Kommerzrentin. „Wenn Kalamitäten herrschten, würde Papa mir, als seiner Frau, die ihm mehr als dreißig Jahre treu zur Seite steht, wohl zu allererst etwas gesagt haben.“

Ihre Stimme schnappte beinahe über, sie mußte erst einmal Atem schöpfen, ehe sie weiter sprechen konnte, und da sagte auch schon Sophia mit ihrer tiefen, ruhigen Stimme:

„Das bliebe noch dahingestellt. Uebrigens ist Papa durchaus Optimist, mehr als für einen Kaufmann gut ist.“

„Und du, Sophia, bist — nimm mir es nicht übel — eine alte Unke, die keinem ein Vergnügen gönnt, im Gegenteil, sie muß es einem gründlich trüben. Eberhard kann sich freuen zu der Frau, die du ihm sein wirst. Er ist so feisch.“

„Wenn ihm meine Art nicht paßt, so kann er ja die Verlobung lösen, ehe es zu spät wird. Ich habe mich nie verheiratet, ich werde mich aber auch nicht ändern.“

Beidwährend hob die Mätin die Hände empor. „Eine zurückgegangene Verlobung — welcher Affront! Du wärst instande, mir das anzutun.“

Sophia blickte geradeaus, ein trüber Schein lag in ihren Augen, — sie suchte in der Erinnerung. „Das Schlimmste wäre das noch nicht — besser, als eine unglückliche Ehe. Ihr habt mich bloß hingeredet in diese Verlobung — es ist ja schließlich auch gleich.“

„So lange dieser famose Bruno Schulz drüben ein smarter Amerikaner geworden ist und sich ein Milliardenvermögen gesichert hat,“ sagte Annemarie höhnißlich, „so lange —“

„Um ersten Male verließ Sophia ihre schöne Selbstbeherrschung. „Schweig, Annemarie,“ rief sie erregt, oder ich vergesse, daß ich noch Rücksichten auf die Mutter zu nehmen habe! Man hat mir nicht gut mitgespielt — in eurem Interesse möchte ich nicht daran erinnert werden.“

Die Kommerzrentin wurde von leichter Unruhe ergriffen; sie überhörte mit Absicht den gereizten, anklagenden Ton der ältesten Schwester. Begütigend sagte sie:

„Mein Gott, ich bitte dich, Sophia, die Familie war doch umwöhnt! Ich habe es nur gut gemeint. „In Unglück kann jeder kommen. An dem Konkurs des alten Schulz war gewiß nicht seine Lebensführung schuld, nur seine Gutheizigkeit, die von der Schlichtigkeit anderer benutzt wurde.“

„Schon der Name Schulz! Sophia Schulz — wie klingt das simpel gegen Sophia von Petersdorf?“

„Ja, wenn ich so oberflächlich gefinnt wäre wie du, Annemarie!“ erwiderte Sophia.

„Ich weiß nicht, Sophia, was du dir für einen

SLUB

Wir führen Wissen.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF